

Caesar ante portas

Latein ist wieder im Kommen – der Vorsitzende der Deutschen Altphilologen erklärt warum

Herr Professor Kipf, die Zahl der Lateinschüler in Deutschland ist laut Statistischem Bundesamt um über 30 Prozent gestiegen. Haben die Daten Sie sehr überrascht?

Sie haben mich sehr erfreut. Ich war positiv überrascht, dass der Trend der vergangenen Jahre sich weiterverfestigt hat – und das bei sinkenden Schülerzahlen.

Wie erklären Sie sich denn das gestiegene Interesse am Lateinunterricht?

Der Latein-Unterricht hat sich in den letzten dreißig Jahren sehr stark gewandelt. Früher war Latein ja – neben Mathematik – das Auslesefach an Gymnasien, und das wurde auch konsequent umgesetzt. Latein war sozusagen der Prüfstein, ob jemand an ein Gymnasium gehörte oder nicht.

Waren die Lerninhalte seinerzeit nicht auch sehr rückwärtsgerichtet?

Allerdings. Der Lesestoff war sehr patriarchalisch und militaristisch, zumindest einseitig militärisch. Es gibt ja den schönen Spruch eines Kollegen aus den 70-er Jahren, wonach der Lateinunterricht damals im Grunde aus Grammatik und Krieg bestanden habe.

Heute finden die Lateinschüler in ihren Lehrbüchern auch Geschichten über ganz normale Menschen statt über antike Schlachtenlenker.

Auch das hat sich in der Tat stark geändert. Heute gehört zum Standard eine römische Familie, deren Erlebnisse sich durchs ganze Buch ziehen – zum Beispiel ein Besuch von Kindern im Circus Maximus, wo Wagenrennen und Gladiatorenkämpfe stattfanden. Der Einstieg ins Buch erfolgt fast ausschließlich über römische Alltagssituationen.

Was sonst hat den Latein-Boom mitverursacht?

Ganz klar die Veränderung in der Abfolge der Fremdsprachen an Schulen. Die Einführung des früh beginnenden Englisch- und Französisch-Unterrichts an Grundschulen hat sich sehr positiv auf die Latein-Nachfrage ausgewirkt. Früher

standen Schüler häufig beim Eintritt ins Gymnasium vor der unseligen Alternative „Latein oder Englisch“. Gott sei Dank kann man heute beides machen: Man fängt in der Grundschule in Klasse 1 oder 3 mit Englisch oder Französisch an, also einer modernen Sprache, in der man sich verständigen kann, und wählt dann ab Klasse 5 oder 7 eine so genannte Reflexionssprache wie Latein oder später in der 8. Klasse auch Griechisch dazu.

Englisch und Französisch enthalten etliche lateinische Vokabeln. Wäre da nicht eine Zusammenarbeit der Sprachfächer wünschenswert?

Ja, und deshalb gibt es längst auch Bestrebungen, die alten und neuen Sprachen miteinander zu verzahnen, auf einander abzustimmen und zu schauen, wie sich gerade Englisch und Latein gegenseitig befruchten können – etwa beim Erlernen des Vokabulars.

Zahllose Schüler schlugen sich im Unterricht mit Caesars „Bello Gallico“ herum.

KPA/FA

ZUR PERSON



Stefan Kipf ist Vorsitzender des Deutschen Altphilologen-Vereins und lehrt Didaktik der Alten Sprachen an der Humboldt-Uni.

Latein erfreut sich nach jüngsten Angaben des Statistischen Bundesamtes wachsender Beliebtheit: Fast jeder dritte Gymnasiast beschäftigt sich wieder mit der alten Sprache.

Was das anlangt, arbeite ich gerade mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt an einem gemeinsamen Projekt.

Inwiefern profitiert man außerdem vom Latein-Unterricht?

Zumindest wenn man Latein etwas intensiver betreibt, bekommt man ein gutes Gefühl für das Funktionieren von Sprachen, also eine Art sprachlicher Allgemeinbildung. Hinzukommt eine gute kulturelle und historische Wissensgrundlage, zumindest was Europa anlangt. Denn die Grundlagen der europäischen Kultur liegen in der griechischen und römischen.

Was sind denn die am meisten verbreiteten Vorurteile gegenüber Latein als Fremdsprache?

Wir haben immer noch mit der Geschichte des Fachs zu kämpfen. Zum einen wird nach wie vor ein negativer Elite-Begriff mit Latein verbunden, was aber schon deshalb nicht stimmt, weil Latein mit einem Schüler-Anteil von neun Prozent bundesweit die drittstärkste Fremdsprache ist. Außerdem heißt es, Latein sei wenig kinderfreundlich. Doch das kann nicht stimmen, wenn man sieht, mit wie viel Freude gerade die Kinder ab Klasse 5 Latein lernen.

Gibt es denn überhaupt genügend Lateinlehrer?

Nein, der Lehrermangel ist in allen Bundesländern gigantisch. Wer sich heute als Lateiner auf eine Lehrerstelle bewirbt, dem wird – egal mit welchem Zweitfach – der rote Teppich ausgerollt. Mancherorts kann Latein-Unterricht wegen fehlender Lehrer schon nicht mehr angeboten werden.

Interview: Walter Schmidt

